

Die Häuser von Sinzig Architektur und Stadtentwicklung

Hardy Rehmann / Matthias Röcke

Was erzählen die Häuser einer Stadt, wie haben sich Architektur und Städtebau bis heute entwickelt? Auf die Kernstadt von Sinzig bezogen hat uns diese Frage beschäftigt, die dabei gewonnenen Erkenntnisse sind in die Buchveröffentlichung „Architektur in Sinzig“ eingeflossen.

Natürlich ist Sinzig mit seiner romanischen Pfarrkirche aus dem 12. Jahrhundert und den Ursprüngen des Zehnthof am historischen Platz der Königspfalz eine alte Stadt. Die Stadtmauer (13. Jahrhundert) in Resten, Fundamente und Graben der Wasserburg (1348), dem Vorläufer des heutigen Schlosses sowie das frühere Kloster Helenenberg (17. Jahrhundert) machen die Reihe bedeutender Denkmäler komplett. So hat man das wohl auch schon im Jahre 1827 gesehen. Warum das wichtig ist? Dieses Jahr stellt eine Markierung in der Baugeschichte Sinzigs dar, denn von 1827 stammt die älteste erhaltene Katasterkarte, eine Art Urplan von Sinzig. Nicht nur die Denkmäler waren schon da, sondern insgesamt 220 Gebäude. Und genau mit diesen „normalen“ Wohn- und Geschäftshäusern und deren Architektur beschäftigt sich unsere Veröffentlichung. Die Karte ist genau genug, um heute noch erhaltenen Häuser durch Abgleich zu ermitteln. Es sind 54, der Rest ist untergegangen und durch andere Bebauung ersetzt. 35 der erhaltenen Gebäude sind Fachwerkhäuser. Alle standen noch innerhalb der Stadtmauer. Auffällig sind die zahlreichen und großen Freiflächen, sie dienten der Selbstversorgung der Bevölkerung.

Dass die Urkarte das Jahr 1827 festgehalten hat, ist Zufall. Es ist aber auch ein Glücksfall, denn zu dieser Zeit stand Sinzig vor tiefgreifenden Änderungen, die das ganze Land erfassen sollten – es herrschte eine Art Ruhe vor dem Sturm. Den Sturm entfachen würde ab Mitte des Jahrhunderts die Industrialisierung Europas. Sie



Das Fachwerkhaus in der Eulengasse stand schon vor 1827.

bringt 1859 die Eisenbahn nach Sinzig, mit ihr Kaufleute, Investoren und Gäste. Binnen weniger Jahrzehnte gelingt in Sinzig der Wandel von einer landwirtschaftlich und handwerklich geprägten Stadt hin zu einem durch Industrie, Handel und Gewerbe wachsenden modernen Gemeinwesen, die Einwohnerzahl steigt zwischen 1840 und 1920 von 1850 auf 3603 Menschen.

Die Villen in der Barbarossastraße

Die Inbetriebnahme des Sinziger Bahnhofs 1858 setzt den Impuls für einen sich über mehrere Jahrzehnte hinziehenden Stadtbau. Die heutige Barbarossastraße (zunächst Bahnhofstraße) entsteht und wird in der Zeit zwischen 1859 (Bau des neugotischen Schlosses als Sommersitz) und 1915 (Bau des Amtsgerichts) zunehmend zur Sinziger Vorzeigestraße. Die Villen, das nach dem Zweiten Weltkrieg abgerissene repräsentative Hotel Kaiserhof, die Lehrerbildungsanstalt Präparandie und das Gerichtsgebäude prägen zusammen mit Schloss, Schlosspark und der Grünanlage unterhalb der

katholischen Pfarrkirche eine wahre Prachtstraße. Dafür hat die Stadtmauer zwischen der Torhausgasse bis in Höhe des heutigen Amtsgerichtes fallen müssen. Bauherren sind Direktoren aus der Keramikfabrik, Kaufleute und wohlhabende Bonner und Kölner Bürger, die am Rhein Orte der Sommerfrische suchen. So auch der Kölner Kaufmann Gustav Bunge, der Bauherr des Sinziger Schlosses.

Sie und ihre Architekten haben Spuren im Stadtbild hinterlassen. Klassizismus, Neobarock, Historismus mit einer oder vermischten Stilrichtungen und der Jugendstil sind dank ihnen eindrucksvoll vertreten. Der Klassizismus zum Beispiel zeigt sich in der Villa Schönberg in der unteren Koblenzer Straße und im Rathaus auf dem Kirchplatz, Historismus im klassizistischen Stil in der Barbarossastraße (Hausnummer 25, 1911), die Neugotik außer am Schloss in der Zehnthofvilla (1872), Neobarock in der Barbarossastraße (Hausnummer 23, 1911). Das neubarock gestaltete Haus in der Mühlenbachstraße 40, um dessen Erhalt derzeit eine öffentliche Diskussion entbrannt ist, stammt dagegen vermutlich schon aus dem Jahr 1825. Den Historismus gibt es wiederum in der Barbarossastraße, in der Schlossstraße sowie in der Bachovenstraße, Jugendstil in der Schlossstraße und an der Ecke Koblenzer Straße/Rheinstraße, um nur die wichtigsten Standorte zu nennen. Die Schlossstraße ist hier gleich

zweimal genannt, eine echter Geheimtipp für alle, die bisher wenig beachtete Schönheiten entdecken wollen.

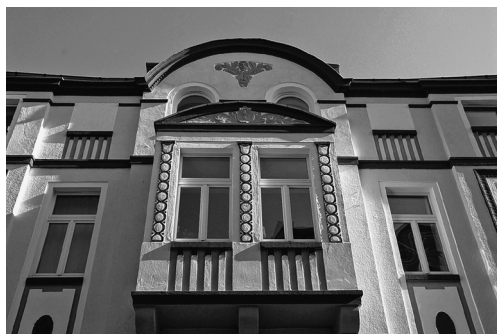
1883 kam es zu einer erneuten Veränderung des Stadtbildes. Die zunehmende Bevölkerungszahl führte zu akutem Wohnraummangel, und die Reste der alten Stadtmauer waren in einem kritischen Zustand. Die logische Folge: Die Stadtmauer zwischen Mühlenbachstraße und Ausdorfer Straße – (heutige Kalkturmstraße) – und vom Harbach bis zur Koblenzer Straße (Grabenstraße) wird zum Abriss freizugeben, es entsteht Platz für neue Häuser, zunächst an der Innenwand der Mauer.

Die Formen der Moderne

Auch nach dem Ersten Weltkrieg herrscht in Sinzig Wohnungsmangel. Um diesen zu beheben, überwindet die Stadt nun endgültig ihre mittelalterlichen Grenzen. Lohpförtchen und Wallstraße werden bebaut, die neuen Häuser stehen jetzt hinter der einstigen Mauerlinie. Und all das vollzieht sich einer neuen Formsprache. Denn der Blüte historischer Formen und der Verspieltheit des Jugendstils folgt die Phase eines sachlichen Baustils ab den 1920er-Jahren. Um 1910 macht die Reformarchitektur mit ihrer reduzierten Formgebung auf sich aufmerksam. Die bis heute als stilbildend für die Moderne wirkende Ausprägung dieser Entwicklung erlangt zwischen 1919 bis 1933 als

Der Bahnhof hat einst die Barbarossastraße zur Prachtstraße gemacht: Villen aus der Zeit um 1900, rechts das Amtsgericht von 1915.





Auch in Sinzig gibt es Jugendstil, zum Beispiel in der Schlossstraße.

Bauhaus-Architektur ihre Hochzeit. Lupenreine Bauhaus-Häuser finden sich in Sinzig nicht, Stilelemente aber durchaus. Die Verzierungen der Hausecken, Fenster- und Türumrahmungen sowie die horizontale Betonung der Stockwerke folgen rechtwinkligen Linien, eine abstrakte Geometrie mit stark betonten Winkeln. Die Grundform wird endgültig kubisch. Höhe, Breite und Länge nähern sich weitgehend an. Anschauliche Beispiele im Originalzustand finden sich in der Schlossstraße 3 und 10, auch am Elsa-Brandström-Ring 1 und der Beethovenstraße 7. Es tauchen bei fast allen Gebäuden Erker auf. Die Architektur Sinzigs zeigt neben anderen zwei bedeutende Beispiele für diesen

Stil: Schlossstraße 10 (1929, tatsächlich schon wieder die Schlossstraße!) und Barbarossastraße 43 (1930), das allseits bekannte Jugendzentrum HOT, das ursprünglich als neues Rathaus gebaut wurde.

Unmittelbare und mittelbare Folgen des Zweiten Weltkrieges zeigen sich auch in Sinzig in Bombenschäden und im Fehlen jeglicher Bautätigkeit. Die Bauakten des Stadtarchivs weisen erst drei Jahre nach Kriegsende den ersten Neubau aus. Zuletzt hatte es genau zehn Jahre zuvor, im Jahre 1938, Baugenehmigungen gegeben. Im Krieg sind nach Aktenlage 24 Gebäude zerstört worden. Die meisten Schäden konnten behoben werden, einige Gebäude darunter ein so markantes wie die Alte Post in der Barbarossastraße mussten jedoch abgerissen werden. Die unmittelbare Nachkriegszeit ist durch die Beseitigung von Kriegsschäden und den Bau von Behelfswohnungen geprägt. Einige Behelfswohnheime waren wohl schon im Krieg entstanden, neue kommen nun bis Mitte der 50er-Jahre hinzu. Belege dafür weisen die Akten für die Westumer Straße 5, die Burggrafenstraße 20 und 58 aus, zwei Behelfsheime entstehen im Eingang zum Schießstand Am Hellenberg, weitere in der Harbachstraße 89 und im Grünen Weg. Aus der Notunterkunft wird in den meisten Fällen dann durch Um- und Ausbauten eine neue Heimat für die Bewohner.



Siedlungsbau zur gezielten Wohnraumbeschaffung, hier in der Rheinallee

Förderobjekt Siedlungshäuser

Die extrem hohe Wohnungsnot erfährt durch den Zuzug der Flüchtlinge und Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten eine drastische Verschärfung. Da hilft die öffentliche Förderung von schon aus den 1920er-Jahren bekannten Siedlungshäusern durch günstige Darlehen, zunächst noch mit der Vorschrift gekoppelt, gleichzeitig auch Wohnraum für Flüchtlinge und Vertriebene zu schaffen.

Es beginnt nun bald ein bis heute anhaltender Bauboom. In mehreren Etappen wächst die Sinziger Kernstadt in alle Richtungen. Die ersten Neubauten entstehen im Boffertsweg jenseits der Bahn schon ab 1948, am Entenweiherweg ein Jahr später, in der Linzer Straße ab 1951. Auch in der Straße Grüner Weg im Norden, links der Ahr verlaufend, entfaltet sich eine rege Bautätigkeit. Die nördliche Ortserweiterung nahe am Zentrum und mit direktem Anschluss an die Barbarossastraße nimmt 1949 in der Alfred-Ott-Straße ihren Anfang. Dort ergänzen die Neubauten sieben aus den 20er- und 30er-Jahren stammende und niedrige Hausnummern tragende Häuser. Der Dreifaltigkeitsweg – hier stehen gerade einmal drei Gebäude – und die Kantstraße folgen 1951. Im westlichen Stadtgebiet setzt 1949 die Bebauung in der Westumer Straße ein. Auch im benachbarten Herrental und in der Koisdorfer Straße wird fleißig ge-

baut seit 1949 an den jeweils unteren Punkten, während in der parallel im Tal verlaufenden Harbachstraße und davon abzweigend im Talendweg erst um 1959 erste bauliche Veränderungen sichtbar werden.

Mehrere Exemplare aus den 1950er-Jahren stehen außerdem in der Eisenbahnstraße und im Dreifaltigkeitsweg sowie an zahlreichen anderen Stellen in der Stadt. Als in sich geschlossenes Projekt, baut die Siedlungsgemeinschaft Neue Heimat ab 1951 in der Eichendorffstraße und der Gerhard-Hauptmann-Straße Einfamilienhäuser. Ein Beispiel für den frühen Typ des Siedlungshauses findet sich im Dreifaltigkeitsweg. Mit einem spitzen Dach versehen, auf Grundlage eines nahezu quadratischen Grundrisses gebaut und durch eine optimale Nutzung des Dachgeschosses stets mit großzügig bemessenem Stauraum versehen setzt dieser Haustyp seine Karriere fort. Um das Haus herum ist Platz für Gemüsepflanzen. Als die Not nachlässt, werden Verbesserungen den Haustyp auf: Ein deutlich größerer Grundriss, hohe und große Räume, bessere Materialien, Balkone an der Giebelseite, zu Ziergärten umgestaltete Freiflächen, aber immer noch mit der typischen Erscheinung des sehr spitzen Daches. Ein gelungenes Beispiel in Form einer in sich geschlossenen, kleinen Siedlung ist in der Hellenbachstraße an der zum Berg gewandten Seite zu bewundern.

*Einfamilienhäuser
im Privatweg aus
den 1970er-Jahren*





Gesicht der 1950er: Geschäftshaus in der Ausdorfer Straße



Der Bungalowstil setzt sich ab den 1960er Jahren durch – hier im Assessorenweg.



Siedlungshaus und Moderne in der Landskroner Straße

Der Stadt Sinzig steht mit der Erschließung geeigneter Flächen genügend Raum zur Verfügung, um den erheblichen Baubedarf ab 1960 zu befriedigen. Das ist auch nötig, denn

die Einwohnerzahl wächst zwischen 1950 und 1970 kontinuierlich von 4317 auf 6117, heute sind es 9500. Was um 1950 beginnt, weitet sich bis heute in mehreren Schritten konsequent in alle Richtungen aus.

Deutlich setzt sich in den 1960er-Jahren wieder die Moderne durch, denn der zunehmende Wohlstand erlaubt freiere Entfaltung. Vor allem bei kleineren Wohn- und Geschäftshäusern herrscht im Sinziger Stadtgebiet eine rege Bautätigkeit. Als ein sehr frühes und in seiner Radikalität einmaliges Gebäude der Moderne gilt das Haus in der Ausdorferstraße 1. Planung und Bauantrag für dieses Einzelhandelsgeschäft stammen von 1954. Die Fassade scheint nur aus Fenstern zu bestehen. Sie ist in zehn gleichgroße Quadrate gegliedert, die nochmals horizontal geteilt sind. Diese gleichförmige Anordnung wird mit einem schwarzen Steinrahmen aus poliertem Marmor eingerahmt. Es geht auch weniger spektakulär, aber immer noch modern, auch dafür gibt es Beispiele.

Dass in den Jahren ab 1960 Beton und Stahl das Bild der Architektur bestimmen, lässt diese Epoche oft in einem ungünstigen Licht erscheinen. Was haben die 1960er und folgenden Jahrzehnte Sinzig beschert? Eine Hochstraße aus Beton nah an Wohnbereichen – verbunden aber auch mit verkehrlicher Entlastung der Innenstadt –, den nüchternen Bau des Rheingymnasiums im Dreifaltigkeitsweg und Supermärkte in ihrer typischen Erscheinung. Im Wohnbereich entstehen Mehrfamilienhäuser (Kölner Straße), auch in geschlossenen Siedlungen (Im Wiesengrund, Rheinallee, Vogelsangstraße), bei den Einfamilienhäusern Bungalows, auch als Fertighäuser. Einheitliche Stilrichtungen sind im privaten Wohnungsbau unpopulär geworden, die individuelle Ausprägung setzt sich durch, nicht selten angeregt durch Eindrücke aus Urlaubsreisen in das Ausland. Im Ergebnis führte all dies auch in Sinziger Neubaugebieten zu einem bunten Stilmix von Postmoderne über Schwarzwaldhäuser bis hin zu mediterran angehauchten Villen, einzig geeint durch Satteldächer und Baulinie.

Neue Ansprüche an das Einfamilienhaus

In den Jahren von 1990 bis 1999 entstehen in Sinzig 415 neue Häuser. Dieses Jahrzehnt gehört damit zu den bisher wachstumsstärksten in der Stadtgeschichte. Trends wie das ökologische Bauen mit Blick auf den Energieverbrauch bereichern das Bild. Es wird eine Mischung aus antroposophischem Gedankengut, ökologischer Verantwortung und dem Wunsch nach einer individuellen Lebensgestaltung sichtbar. In Sinzig gibt es mehrere herausragende Beispiele für diesen Trend, darunter das „Elefantenhaus“ im Neubaugebiet Auf dem Strengel. Es koppelt

den Wunsch nach besonderer Architektur und außergewöhnliche Gestaltung mit hohen ökologischen Ansprüchen ein. Andere Bauherren suchen sich kubische Formen des Bauhauses als Vorbild. In aktuellen Neubauten nach 2000 setzt sich der Trend zurück zum Bauhaus und der klassische Moderne durch. Quadratische Grundrisse, zweistöckig mit sehr flachem Pyramidendach, so erinnern sie an mediterrane Baustile. Wieder ganz neue Aspekte in der Geschichte der Sinziger Häuser.

Quelle:

Hardy Rehmann/Matthias Röcke: Architektur in Sinzig. Bauliche Entwicklung einer Kleinstadt am Mittelrhein. Sinzig 2016.